

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 13.10.2019 / 10:00 Uhr

Für wen halten wir Jesus?

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und Jesus ging samt seinen Jüngern hinaus in die Dörfer bei Cäsarea Philippi; und auf dem Weg fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Für wen halten mich die Leute? ²⁸ Sie antworteten: Für Johannes den Täufer; und andere für Elia; andere aber für einen der Propheten. ²⁹ Und er sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist der Christus! ³⁰ Und er gebot ihnen ernstlich, dass sie niemand von ihm sagen sollten.“

(Markus 8, 27-30)

Wir erinnern uns an den Blinden, der bei seiner Heilung zunächst Menschen wie wandelnde Bäume sah, dann aber nach einem zweiten Akt Jesu alles deutlich sehen konnte. Wir haben daraus gelernt, dass wir bei der Wiedergeburt noch nicht sogleich alle Erkenntnis haben, sondern dass wir anschließend noch in ihr wachsen. Unser Fazit war, mit Paulus zu sprechen: „*Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden*“ (Philipper 3,10).

Nach dieser lebendigen Unterweisung ging Jesus mit Seinen Jüngern von Bethsaida am See Genezareth circa vierzig Kilometer nordwärts nach Cäsarea Philippi. Auf dem Weg unterhielt Jesus sich mit Seinen Jüngern.

I. FÜR WEN

HALTEN MICH DIE LEUTE?

Dabei wollte Er von ihnen wissen: „Für wen halten mich die Leute?“ (Markus 8,27).

Ihr Urteil über Jesus entstammte natürlichen und nicht geistlichen Überlegungen. Ihr Urteil kam aus ihrem „Fleisch und Blut“, wie Jesus in Matthäus 16,17 sagte. Und auf die Frage Jesu kam auch gleich die entsprechend menschliche Antwort.

Die Leute hielten Jesus „für Johannes den Täufer; und andere für Elia; andere aber für einen der Propheten“ (V. 28).

Ihre Antworten waren einigermaßen respektvoll, denn Johannes der Täufer und Elia waren in Israel mehr oder weniger hoch angesehen. Auch heute gibt es viele, die von Jesus eine grundsätzlich gute Meinung haben. Sie vergleichen Ihn mit Mahatma Gandhi, mit Martin Luther King oder mit Mutter Theresa – neuerdings sogar mit Greta Thunberg.

Antworten darauf, wer Jesus sei, haben uns Juden und Moslems gegeben, auch Atheisten, Humanisten, Historiker, Theologen, Geologen und Astrologen – und alles war gelogen.

Eine endlose Zahl von Büchern, Zeitungen, Illustrierten und TV-Magazinen haben Themen behandelt wie „Wer Jesus wirklich war“ oder „Die Wahrheit über Jesus“.

Einige berichteten, dass Jesus mit Maria Magdalena verheiratet war. Andere meinten, Er hätte sogar mehrere Frauen und viele Kinder gehabt. Und wieder andere behaupteten, Er hätte gar nicht existiert. Unglaublich, was sich Fleisch und Blut alles über Jesus ausdenkt!

Dabei fällt die Widersprüchlichkeit ihrer Äußerungen auf. Die einen sagen Johannes der Täufer, die anderen Elia und die dritten Jeremia. Wem soll man glauben? Denen, die sagen, es gab ihn nie oder denen, die meinen, er hätte Vielweiberei betrieben oder denen, die ihn für einen guten Menschen und Propheten halten? Alle beanspruchen, ihre Thesen nachweislich belegen zu können, aber jeder kommt zu einem anderen Ergebnis. So ist Fleisch und Blut, wenn es über geistliche Dinge richten will, wenn es über Jesus Christus urteilen will. So werden wir nie die Wahrheit herausfinden.

Schon damals warfen die Leute ihre Meinungen in den Ring: Johannes der Täufer, Elia, Jeremia, vielleicht auch Beelzebub oder nur ein Verrückter.

Aber wer war er denn?

II. EINE FRAGE VON HIMMEL ODER HÖLLE

Man könnte sich an den Seitenrand stellen und sagen: „Ich weiß es nicht und ich will es auch nicht wissen! Ich habe damit nichts zu tun.“ Allerdings sagt uns die Bibel, dass diese Frage die wichtigste im Leben eines jeden Menschen ist. Ob du willst oder nicht, eines Tages musst du die Frage „**Wer ist Jesus Christus?**“ beantworten. Ohne Ausnahme jeder Mensch auf diesem Planeten muss sie beantworten. Und dann bedeutet die falsche Antwort Hölle und die richtige Antwort Himmel.

Jesus besprach mit Seinen Jüngern also eine Frage von Leben oder Tod – von Himmel oder Hölle. Und diese Frage bespricht er nun mit mir und mit dir!

III. FÜR WEN HALTET IHR MICH?

Er fragte wörtlich: „**Ihr aber, für wen haltet ihr mich?**“ (V. 29).

„Ihr aber“, sagte der Herr. Lasst die Leute reden, was sie wollen. Aber was sagt ihr, was sagst du? Die glorreiche Antwort des Petrus lautete: „*Du bist der Christus!*“ (V. 29).

Dazu muss man wissen, dass dem Wort „Christus“ eine besondere Bedeutung

zukommt. Christus ist die griechische Version des hebräischen Wortes „Messias“.

Deshalb sagte Petrus auch nicht einfach nur „Du bist Christus“, sondern „Du bist **der** Christus!“, also der Messias.

Matthäus berichtet noch etwas detaillierter. In seinem Evangelium sagte Petrus: „*Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!*“ (Matthäus 16,16).

Mit anderen Worten: „**Du bist Gott!**“

Petrus hatte eine andere Antwort als die Welt und auch wir haben eine andere Antwort. Christen unterscheiden sich von dem, was die Leute sagen. Wir stehen zu dem, was die Bibel sagt!

Das war aber selbst bei Petrus und den Jüngern nicht immer so klar. Bis sie dieses Bekenntnis ablegen konnten, dauerte es zweieinhalb Jahre. So lange waren sie schon mit Jesus unterwegs. Aber warum dauerte es so lange, zu erkennen, dass Jesus der Christus ist?

Zunächst einmal deshalb, weil sie, wie die Juden allgemein, ein falsches Messias-Konzept vor Augen hatten. Sie erwarteten, dass er ein politischer Herrscher mit einer starken Militärmacht sei, der die römische Besatzungsmacht kraftvoll abschütteln, die Feinde Israels zerstören und dem Land großen politischen Frieden und eine herrliche Blütezeit bringen werde wie zur Zeit Davids. Sie hofften, der Messias werde Israel zur größten und mächtigsten Nation auf Erden machen und dass von dort Gerechtigkeit in die ganze Welt ausgehen würde. Sie verstanden die alttestamentlichen messianischen Verheißungen politisch.

Als die Jünger Jesus erlebten, sahen sie von alledem nichts. Er tat zwar Zeichen und Wunder, was ihnen Hoffnung machte, aber sie sahen von ihm kein staatsmännisches Auftreten. Statt die Herrschaft der Römer anzugreifen, befahl er, dem Kaiser Steuern zu zahlen.

Dass Jesus ein Prophet und ein Lehrer war, das wollten sie gern anerkennen. Diesbezüglich hatte auch Nikodemus keine Schwierigkeiten, er bekannte: „*Wir wissen, dass du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese*

Zeichen tun, die du tust, es sei denn, dass Gott mit ihm ist“ (Johannes 3,2).

Ein Prophet und Lehrer, ja, aber kein Regierungschef. Sie konnten in Ihm Elia oder einen der Propheten sehen, aber nicht den König David, der Israel wieder groß machen könnte.

Andererseits waren die Jünger auch schon vorher davon überzeugt, dass Er mehr war als nur ein Prophet und Lehrer. Sie wussten schon zu Anfang in irgendeiner Weise, dass Jesus der Christus ist. Denn als Andreas seinen Bruder Simon zu Jesus bringen wollte, rief er ihm zu: *„Wir haben den Messias gefunden“ (Kap. 1,41).*

Und Nathanael, von dem Jesus wusste, dass er zu einem bestimmten Zeitpunkt unter einem bestimmten Feigenbaum gesessen hatte, rief damals voller Staunen: *„Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel!“ (V. 49).*

Aber im Laufe der Zeit gerieten sie ins Schleudern – nicht, weil Er keine göttliche Kraft gehabt hätte, sondern weil ihre politischen Erwartungen nicht eintrafen, weil nichts von der nationalen Unabhängigkeit zu sehen war, die sie sich von Ihm erhofften.

Selbst Johannes der Täufer kam ins Wanken, als er im Gefängnis saß. Was ist das für ein Messias, der Seinen stärksten Vorkämpfer und geliebten Verwandten im Gefängnis lassen muss? Wenn Er Israel wiederaufrichten wollte, dann müsste Er doch in der Lage sein, Seinen Mitstreiter zu befreien. Aber Jesus schmiedete keinerlei Pläne und traf keinerlei Vorkehrungen, Seinen großartigen Vorläufer, den, der Ihn getauft hatte, zu befreien. Und so geriet sogar der große Johannes in schwere Zweifel, wer denn Jesus wirklich sei. Und er ließ ernsthaft bei Ihm anfragen: *„Bist du derjenige, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ (Matthäus 11,3).*

Menschlich gesehen war es wirklich nicht leicht zu bekennen und festzuhalten: Jesus ist der Christus! Und so schwankten die Freunde Jesu bis hin zu Seinen Jüngern immer wieder in der Frage „Wer ist Er

eigentlich?“. Und viele, sehr viele, hatten Ihn deshalb auch schon verlassen.

Hier sind wir bei uns oder auch bei dir! Du hast Jesus schon in so manchen Situationen erlebt. Eigentlich ist dir klar, dass Er kein anderer sein kann als der Sohn Gottes. Aber die Leute sagen etwas anderes, die Lehrer, die Professoren und die Wissenschaftler. Sogar die Kirche sagt, dass Er nicht von einer Jungfrau geboren wurde. Und wenn du Ihn brauchst, dann ist Er tatsächlich nicht da – wie bei Johannes im Gefängnis. Du bist dir nicht sicher und überlegst, ob es nicht doch besser wäre, Jesus und Seine Gemeinde zu verlassen? So, wie es viele schon getan haben.

IV. FLEISCH UND BLUT HAT DIR DAS NICHT OFFENBART

Aber dann kam die große Wende! Als es nur noch wenige Monate bis zur Kreuzigung waren, als Jesu Leiden und Sterben immer näher kamen, da fragte Er Seine Jünger, was sie dächten, wer Er sei. Und da kam der Durchbruch des Petrus. Es war wie ein Schrei des Sieges, wie ein himmlischer Triumph und er rief: *„Du bist der Christus!“ (Markus 8,29).*

„Du bist der Messias. Du bist der Sohn Gottes!“ Damit war das Tor des Reiches Gottes weit aufgestoßen und Millionen und Abermillionen Menschen sind dort hindurchgegangen.

Lasst uns darauf achten, was Jesus laut dem Bericht des Matthäus noch sagte: *„Glücklich bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!“ (Matthäus 16,17).*

Das heißt: „Petrus, das hast du nicht aus deiner eigenen Erkenntnis, das kommt nicht aus deinem eigenen logischen Denken, es kommt nicht aus dir!“ Damit machte Jesus klar, dass die Erkenntnis, dass Er der Sohn Gottes ist, niemand aus sich selbst haben kann. Darum schrieb Paulus: *„Es kann niemand Jesus den Herrn nennen als nur im Heiligen Geist“ (1. Korinther 12,3).*

Wenn jemand ehrlich bekennt, dass Jesus sein Herr ist, dass Er der Sohn Gottes ist,

dann ist das ein göttliches Werk. Das ist der Durchbruchsmoment. Es gibt auch vorher schon gewisse lichte Augenblicke, gewisse Funken von Erkenntnis wie bei jenem Blinden, der erst nur Andeutungen sah, Menschen wie Bäume, aber dann sah er plötzlich ganz klar.

Einen solchen lichten Moment hatten die Jünger bereits, als Jesus auf dem Meer gehend zu ihnen kam. Da war so ein Erkenntnisblitz. Denn sie *„warfen sich anbetend vor ihm nieder und sprachen: **Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!**“* (Matthäus 14,33). Das war stark, aber es blieb nicht.

Daran erkennen wir, dass niemand in der Lage ist, ein volles, bleibendes Bekenntnis abzulegen, dass Jesus der Messias, der Sohn Gottes ist, ohne die **Intervention Gottes**. Niemand ist voll davon überzeugt, dass Jesus nicht nur wahrer Mensch, sondern zugleich auch wahrer Gott ist, wenn ihm der Heilige Geist das nicht offenbart. Darum sagte Jesus: *„Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben!“* (Johannes 6,65).

Das bedeutet, dass es Menschen gibt, denen es nicht vom Vater gegeben ist, sonst hätte Jesus so etwas nicht gesagt. Er betonte dieselbe Tatsache schon zuvor und lehrte: *„Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht“* (V. 44).

Weiter sprach Jesus: *„Jeder nun, der vom Vater **gehört und gelernt hat, kommt zu mir**“* (V. 45).

Petrus hatte vom Vater durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes auf übernatürliche Weise gehört und gelernt und darum konnte er den vollen und wahren Jesus erkennen, den echten Christus Gottes. Als das geschah, verschwanden alle Zweifel. So war und ist es mit allen Kindern Gottes. Sie sind nicht aufgrund menschlicher Überredung oder durch die Erkenntnis ihrer Vernunft zu Christus gekommen, sondern durch eine Offenbarung. Ohne Offenbarung, ohne direkt vom Vater zu hören, kann niemand ein Christ werden. Daran angelehnt schrieb Paulus über sich: *„Als es aber*

Gott ... wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren“ (Galater 1,15–16).

Paulus hätte auch sagen können: „Als ich mich bekehrte habe.“ Aber er sagte: „Als es Gott gefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren.“

Der Liederdichter singt: „Du hast dich mir geoffenbart, oh Herr, in großer Huld. Du trägst als Hirte mich so zart in liebender Geduld. Drum bete ich dich an. Mein Gott, ich bete an. Aus tiefstem Herzen, wie ich kann, bet ich dich, Jesus, an!“

Ja, bete an, lieber Christ. Es war des Vaters **große Huld**, gerade dich zu ziehen, sich gerade dir zu offenbaren. Und darum bist du ein Christ geworden und rufst mit Freuden aus: **„Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“** Und weil der Heilige Geist dich damit versiegelt hat, wird dir dieses Bekenntnis auch niemand mehr rauben können. Es bleibt dein bis in alle Ewigkeit. Halleluja!

V. DER SEGEN DIESES BEKENNTNISSES

Jesus weist in Seinem Wort bei Matthäus noch auf etwas Weiteres hin, wenn Er sagt: *„**Glücklich** bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!“* (Matthäus 16,17).

Glücklich bist du, oder auch gesegnet bist du, Simon Jona! Ein Mensch, der sich durch die Offenbarung des Vaters dazu bekennt, dass Jesus der Messias, der Sohn Gottes ist, dass Er ins Fleisch gekommen und von einer Jungfrau geboren ist, der ist ein glückseliger Mensch! Der ist ein seliger, geretteter Mensch. Der ist ein wiedergeborener und neu geschaffener Mensch. Christen sind deshalb so gesegnete Menschen, weil sie ein klares und entschiedenes Bekenntnis über Jesus empfangen haben.

Bist du noch ein wackeliger Bekenner, mal glaubst du und mal nicht, mal ist Jesus für dich Gott, dann aber auch wieder nicht? Wie lange willst du noch auf beiden Seiten hinken? Mit deinem doppelbödigen Christentum kannst du nicht glücklich und auch nicht selig werden. Du brauchst ein klares Bekenntnis, ein entschiedenes

Verhältnis zu Christus. Erst wenn du sicher weißt, wer Er ist, nämlich der Christus und Messias Gottes, dein Erretter und Erlöser, erst dann bist du ein wirklich glückseliger und für immer erfüllter Mensch.

Bitte den Vater, dir gerade jetzt Christus zu offenbaren. Bitte Ihn, gerade jetzt von Ihm zu hören und von Ihm belehrt zu werden. Dein Gebet, dein Verlangen danach, ist schon Zeichen genug, dass der Vater dich zieht.

So ringe darum, das Wort des Petrus zu empfangen: „*Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!*“ (V. 16).

Um das zu erkennen, ist das Evangelium geschrieben. Deshalb ist es da.

Darum fasst Johannes sein Evangelium zusammen und schreibt: „*Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen*“ (Johannes 20,31). Amen.